

# Jugendzentrum in Cuxhaven?

## Hausbesetzung in der Wetterstraße im Dezember 1974

„Allein machen sie dich ein

Schmeissen sie dich raus, lachen sie dich aus!“

Songtext der Ton, Steine, Scherben (1972)

In den 1970er Jahren schwappte eine Welle durch die alte BRD, die auch Cuxhaven erreichte: der Kampf um die selbstbestimmte Freizeit. Das Haus der Jugend mit seinen von der Stadt Cuxhaven angestellten Pädagogen galt als „verstaubt“, um es vorsichtig auszudrücken. Gefragt waren selbstverwaltete Jugendzentren und wichtig war der Kampf darum: von Passau bis eben Cuxhaven.



*Im Februar 1975 fiel das kurzzeitig vor Weihnachten 1974 besetzte Haus in der Wetterstraße dem Abrißbagger zum Opfer. Aus Angst vor einer weiteren Besetzung gaben die Besitzer, die Leonberger Bausparkasse und die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH des evangelischen Siedlungswerkes, den Auftrag dazu. Ein neues Wohnhaus wurde zu diesem Zeitpunkt nicht geplant, weil damals kein Markt für Wohnungen vorhanden war, wie die Besitzer meinten. (Cuxhavener Presse; Bild: Riehl, vom 19.2.1975; Stadtarchiv Cuxhaven)*

Vor 45 Jahren, am 20.12.1974, kam es zu einer folgenreichen Besetzung des heute noch bei Jugendlichen beliebten „Café Schnapp“ im Strichweg. Schon damals war das „Schnapp“ eines der wenigen Treffpunkte für Jugendliche, wo man unter sich war, weg von Schule und Elternhaus. Wirt Heiner Schnapp war nun aber kein Sozialarbeiter, sondern Wirt: Das Bier musste bezahlt werden und ab und an machte er wohl auch rigoros von seinem Hausrecht Gebrauch. Café Schnapp sollte bestreikt werden, das Ziel: ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung.

In Cuxhaven gab es bereits seit 1972 einen Verein, der dieses forderte: Der zehnköpfige Vorstand bestand aber etwa zur Hälfte aus Berufsjugendlichen wie Lehrern oder Sozialarbeitern: zu nennen wären hier Hilde Gettkowski, Dr. Scheurmann oder die Ratsfrau Ursula Giese. Trotz dieser Forderung des Vereines „Aktion Jugendzentrum e.V.“ kam es dann nach rund einem Jahr zu einer Spaltung, weil der alte Verein von vielen Jugendlichen als erfolglos angesehen wurde. Abgelehnt wurde von diesen Jugendlichen z.B. die Forderung nach einem bezahlten Angestellten (der Stadt) als

Leiter des Jugendzentrums. Die Jugendlichen wollten wenigstens „in der Freizeit ihre Freizeit“.

Die aus diesem Kreis neugegründete „Initiative Jugendzentrum“ mietete Anfang Sommer 1973 am Beginn der Friedrich-Carl-Straße (Nr. 3 – hinter der Gaststätte „Der goldene Löwe“ einen ehemaligen Steinmetz-Betrieb, zwischen Poststraße und der heutigen Konrad-Adenauer-Allee gelegen, heute eine freie Rasenfläche gegenüber der Volksbank) und erklärten dies zum Jugendzentrum: genannt „Das Haus“. Dieses war in einem desolaten Zustand, es hatte z.B. keinen Stromanschluss, das Dach war undicht, aber es stand leer und lag zentral. Bis zu 100 Jugendliche kamen bald am Tag, teilweise musste „Das Haus“ sogar wegen Überfüllung geschlossen werden.

Bald gab es massive Probleme: die aktiven Jugendlichen waren in der Minderzahl, die Jugendlichen, die nur rumhängen wollten, waren in der Mehrheit und behinderten die Arbeit beim Renovieren. Hinzu kam das Drogenproblem: Fixer und Kiffer benutzten „Das Haus“ als Treffpunkt, die Polizei nahm Kontrollen vor, teilweise ohne Hausdurchsuchungsbefehl, wobei allerdings keine Drogen gefunden wurden. Die Renovierungsarbeiten kamen nicht voran, hauptsächlich wegen Geldmangels, mutwillige Zerstörungen und Diebstähle nahmen zu. Dann tauchte auch noch eine Rockertruppe auf, selbst Aktive des Vereines hatten Angst, in „Das Haus“ zu gehen.

Nach rund vier Monaten kam es dann kurz vor den Sommerferien zur Schließung. Vorangegangen waren eine Vergewaltigung und gleichzeitiger schwerer Raub mit Körperverletzung durch drei junge Männer. Diese waren morgens in „Das Haus“ eingedrungen waren und überraschten ein Pärchen in dem Haus bei der Übernachtung. Die junge Frau wurde vergewaltigt, ihr Freund bewusstlos geschlagen und verletzt und beide anschließend ausgeraubt.

Während der Sommerferien konnten zwar durch Vereinsmitglieder noch Renovierungen durchgeführt werden, „Das Haus“ war aber nicht mehr öffentlich zugänglich. Nach den Sommerferien bekam ein anderer Mieter das Gebäude, der Verein „IJZ“ hatte lediglich ein Nutzungsrecht vereinbart, die Jugendlichen standen wieder ohne Zentrum da. Kurze Zeit darauf wurde die Steinmetz-Werkstatt komplett abgerissen, noch heute befindet sich dort eine Rasenfläche.

Nun begann für die aktiven Cuxhavener Jugendlichen erneut die Suche nach einem geeigneten Haus und

das Werben um die Unterstützung der Bevölkerung. Diese Arbeit begann politischer, wohl weil sich auch im Rahmen der Studentenunruhen in Cuxhaven ein Ableger der maoistischen KPD etabliert hatte, die den Kampf doch "radikalisierte". Die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) besaß eine Wochenzeitung (Rote Fahne) und diverse Nebenorganisationen, wobei in der Jugendzentrumsbewegung vor allem der Kommunistische Jugendverband Deutschlands (KJVD) aktiv war, so auch in Cuxhaven.

Der Kern der aktiven maoistischen Kommunisten in der IJZ bestand aus rund 10 bis 15 Leuten. Die KPD verkaufte zu diesem Zeitpunkt in Cuxhaven 35 Exemplare ihrer Wochenzeitung "Rote Fahne", damit ist wohl die Anzahl der Mitglieder und Sympathisanten der KPD relativ korrekt angegeben.

Gleichzeitig nahm die Anzahl der aktiven Jugendlichen gegenüber dem Sommer 1973 ab. Diese versuchten im Oktober 1974 eine "Woche der Jugendlichen" hier in Cuxhaven durchzuführen. Verschiedene Veranstaltungen fanden statt, in der Kurparkhalle, im Gemeindeforum der katholischen Kirche und in den Räumen eines inzwischen gegründeten Jugendwohnkollektivs.

Schon allein das war ein bürokratischer Hürdenlauf. Die Veranstalter "Jugendwohnkollektiv" und "Initiative Jugendzentrum- IJZ" hatten versucht, verschiedene Räume in der Stadt zu bekommen. Das Haus der Jugend war angeblich ausgebucht, der VHS wurde von der Rathausbürokratie untersagt, als Mitveranstalter aufzutreten, in der Hermann-Allmers-Halle durften laut Stadtverwaltung keine Musikveranstaltungen stattfinden und die Aulen der Schulen konnten nicht benutzt werden, da Herbstferien waren und deswegen keine Reinigungskräfte zur Verfügung standen. Angeboten wurden den Jugendlichen nur die leerstehende Schule in Altenbruch-Westerende, die kaum zu erreichen war ohne Auto. Trotzdem fand dann in der Kugelbakehalle ein Konzert der Cuxhavener Band "Störtebecker" und "Assoziation P.C." aus Bremen statt sowie der Filmabend und eine Teestube. Insgesamt wurde der Besuch als schwach empfunden, die Veranstaltungen endeten folglich mit einem finanziellen Defizit.

Hier kam es nun am 20.12.1974 zu der bereits oben beschriebenen Demo zu dem Cafe Schnapp im Strichweg mit rund 30 Teilnehmern. Das "Cafe Schnapp" sollte boykottiert werden. Der Erfolg: bis auf zwei junge Menschen traten etwa 60 Gäste dem Boykott bei und verließen die Gaststätte.

Diese Jugendlichen zogen nun in einer Demo zu einem Haus am Seedeich, dem damals sogenannten Rickmers Haus (inzwischen auch abgerissen und durch Ferienwohnungen ersetzt), um es zu besetzen. Dies gelang jedoch nicht. Am nächsten Tag, am 21.12.1974, sollte daraufhin, angeblich auf den Vorschlag eines Genossen des KJVD, ein leerstehendes Haus in der Wetterstraße besetzt werden. Nachmittags zogen 80 bis 100 Jugendliche zu diesem Haus und besetzten es. Die Polizei tauchte schnell auf, beschränkte sich aber darauf, Wache zu schieben. Der Zutritt und das Verlassen des

Hauses waren wohl noch für Einzelpersonen möglich. Nach drei Stunden kam der damalige Leiter der Cuxhavener Polizei, Ropers zum Haus und versprach freien Abzug ohne Anzeigen z.B. wegen Hausfriedensbruch. Zwei Jugendliche, die das Haus kurz verließen, wurden festgenommen, angeblich (so ein Flugblatt des KJVD) von Polizisten geschlagen und erst auf Druck der im Haus verweilenden Jugendlichen (Forderung: "Freilassung, sonst keine Verhandlungen") freigelassen. Abends kam ein Vertreter der Stadt und verwies auf den parlamentarischen Weg zur Erreichung der Forderung nach einem unabhängigen Jugendzentrum. Gegen 21 Uhr, nach rund 5 bis 6 Stunden Besetzung, räumten daraufhin die Jugendlichen das Haus in der Wetterstraße. Angeblich war das Haus für ein Jugendzentrum ungeeignet, viele Jugendliche sahen die Besetzung als demonstrativen Akt an, um auf ihre Forderungen hinzuweisen.

Am nächsten Tag (22.12.1974) trafen sich nach Angaben der "Roten Fahne" wieder 70 Jugendliche bei diesem Haus. Allerdings hatte das Technische Hilfswerk Cuxhaven das Haus mit Brettern unzugänglich gemacht, es blieb bei einer Protestveranstaltung.

Damit war die Auseinandersetzung um ein selbstverwaltetes Jugendzentrum in Cuxhaven aber nicht beendet.

Deswegen: Fortsetzung folgt.

*Dieser Artikel wurde von Hans-Jürgen Kahle verfasst.*



*Das vom THW vernagelte Haus in der Wetterstraße einen Tag nach der Besetzung am 22.12.1974. Szenen der Verhaftung eines Jugendlichen bei der Besetzung des Hauses in der Wetterstraße (beide Fotos aus der Zeitung des KJVD Kämpfende Jugend Nr. 1, Dortmund 8.1.1975, S. 8)*